

BEZIRKSAMT STEGLITZ-ZEHLENDORF
VON BERLIN
BEZIRKSBUÜRGERMEISTERIN
KIRCHSTR. 1/3, 14163 BERLIN

GUTSHAUS STEGLITZ
("WRANGELSCHLÖßCHEN")
SCHLOßSTRAßE 48, 12165 BERLIN

WISSENSWERTES ÜBER DAS GUTSHAUS STEGLITZ

Die Bedeutung des Gutshauses Steglitz liegt in der baugeschichtlich herausragenden Stellung als Zeugnis des preußischen Frühklassizismus. Es ist neben dem Humboldt-Schloss in Tegel, das Karl-Friedrich Schinkel 1819 erbaute, das einzige Haus dieses Gebäudetyps im Berliner Stadtgebiet aus dieser Epoche. Es wurde bereits 1923 zum geschützten Bauwerk erklärt. Es zählt zu den letzten erhaltenen Bauzeugnissen des preußischen Frühklassizismus.

Anlässlich der 750-Jahr-Feier Berlins 1987 wurde die denkmalgerechte Wiederherstellung entschieden, die nach umfangreichen Bauforschungen in den Jahren 1992-1995 ausgeführt wurde.

Unterstützt wurde die Wiederherstellung durch eine Spende der Dresdner Bank AG in Höhe von 3,07 Mio Euro (6 Mio DM) entsprechend einem Übereinkommen zwischen der Bank und dem Land Berlin vom Januar 1989. Die Kosten für die Restaurierung einschließlich aller wissenschaftlich fundierten Voruntersuchungen betrugen insgesamt rund 8,18 Mio Euro (16 Mio DM).

In der Zeit von 1991 bis Frühjahr 1993 wurde das Gebäude nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten auf den vorhandenen und nachweisbaren historischen Bestand untersucht. Aufgrund der umfangreich vorhandenen alten Bausubstanz und der ermittelten Befunde führten die Ergebnisse der Bauforschung zu dem Konzept, das Gebäude in seiner wesentlichen äußeren und inneren Form wiederherzustellen.

Richtungsweisende Vorgabe für die Restaurierungsmaßnahme war die Charta von Venedig, die in Art. 9 aussagt: "Die Restaurierung ist eine Maßnahme, die Ausnahmecharakter behalten soll. Ihr Ziel ist es, die ästhetischen und historischen Werte des Denkmals zu bewahren und zu erschließen. Sie gründet sich auf die Respektierung des überlieferten Bestandes und auf authentische Dokumente. Sie findet dort ihre Grenze, wo die Hypothese beginnt. Wenn es aus ästhetischen oder technischen Gründen notwendig ist, etwas wiederherzustellen, von dem man nicht weiß, wie es ausgesehen hat, wird sich das ergänzende Werk von der bestehenden Komposition abheben und den Stempel unserer Zeit tragen . . ."

BAUGESCHICHTE

Das Gebäude wurde um 1800 nach einem Entwurf von David Gilly errichtet. Die endgültige Fertigstellung ist für die Zeit 1803/1804 in Form eines Umbaus durch Heinrich Gentz anzunehmen.

Diese Feststellungen gründen sich auf die Auswertung der Archivalien und die im Zuge der Voruntersuchungen festgestellten Befunde am Gebäude selbst.

Das für den Kabinettsrat Carl Friedrich von Beyme, späterer Großkanzler und preußischer Justizminister erbaute Herrenhaus verfiel nach seinem Tod und befand sich teilweise in einem verwahrlosten Zustand wie aus vorhandenen Quellen erkennbar ist. 1841 verkaufte die Tochter Beymes, Charlotte Wilhelmine von Gerlach, das Gut an den Domänenfiskus.

Um 1853 wurde das Gutshaus dem späteren Feldmarschall von Wrangel bis zu seinem Tod 1877 als Sommersitz überlassen. Danach kam das Gutshaus und der Gutshof in Privatbesitz, das Land Berlin erwarb es 1958.

Ab 1880 erfolgten im Zuge einer gastronomischen Nutzung und wechselnder Pächter zahlreiche Veränderungen und Anbauten.

- | | |
|-----------|--|
| - 1880 | Anbau des Portikus mit Balkon an der Hofseite |
| - 1884 | Anbau zweier Veranden an der Gartenseite |
| - 1888 | Umbau von Räumen im Obergeschoß für die Johannes-Loge "Bruderbund am Fichtenberg" |
| - 1889 | Anbau einer Gartenhalle |
| - 1896 | Herstellung von Logierzimmern im Obergeschoss |
| - um 1920 | Dachgeschossausbau zu Wohnungen |
| - 1931 | Errichtung der Kinoreklame |
| | Umbau der Holzfachwerkveranda |
| - 1932 | Zusammenfassung von mehreren Räumen im Erdgeschoss zu einem Tanzsaal |
| - 1945-48 | Nutzung als Offiziers- und Sergeantenclub der USA-Militär-Regierung |
| - 1948/49 | Umfassende Veränderungen der Raumausstattungen |
| - 1960 | Einbau von Stahlbetondecken und einer zweiten Treppe vom Erdgeschoss in den Keller, Einbau von Toiletten im Keller |
| - 1971 | Umbau der ehemaligen Hotelräume in zwei Wohnungen und Büroräume im Obergeschoss |

DURCHGEFÜHRTE BAUMASSNAHMEN

Die Rekonstruktion des klassizistischen Ursprungsbaus in seiner räumlichen Disposition und die Restaurierung des ursprünglichen Zustandes einschließlich der Raumfassungen in Teilbereichen des Gebäudes bedeutete für die Baumaßnahmen im Einzelnen folgendes:

Im Erdgeschoss wurden ursprünglich vorhandene Wände, die durch die zahlreichen Umbauten entfernt worden waren, wieder errichtet, d.h. die Grundstruktur wurde wiederhergestellt. Einbauten und Veränderungen an Tür- und Fensteröffnungen wurden auf den ursprünglichen Zustand rückgeführt.

Die zweite 1960 eingebaute Treppe zum Kellergeschoß wurde entfernt, da sie das Raumgefüge in einem der wesentlichsten Räume des Gebäudes, dem Kuppelsaal, in erheblichem Maße störte und funktionell nicht mehr notwendig war. Diese Treppe war in den 60er Jahren als Zugang zu den im Keller des Anbaus untergebrachten WC's eingebaut worden. Die Situation am Gartenportikus (Westseite) wurde gemäß Befund wiederhergestellt, d.h. die zwischen den Säulen stehende Stahl-Glas-Wand und die seitlichen Mauern wurden abgebrochen und Tür- und Fensteröffnungen in der ursprünglichen Form wiederhergestellt.

Die Fensterfront an der südlichen Fassade zur Schloßstraße wurde rekonstruiert, d.h., das einstmals vorhandene, sich über Erd- und Obergeschoß erstreckende Rundbogenfenster und der Balkon sind wiederhergestellt worden. Der Kuppelsalon wurde mit einem nach historischen Vorbildern neu entworfenen Parkettboden ausgestattet, der maßliche Bezüge der Kuppelmalerei aufnimmt und aus Hölzern besteht, die zur Erbauungszeit üblich waren. Die Ausstattung des Kuppelsaals mit wandhohen Spiegeln, Einfassungen und Brüstungselementen aus Mahagoni wurde gemäß baulichen und archivalischen Befunden rekonstruiert.

Mit Ausnahme dreier Räume im westlichen Teil erfolgte im Obergeschoss die Rückführung der Grundrissstruktur einschließlich der Lage und Größe der Türöffnungen auf den ursprünglichen Zustand. Zusätzlich wurden WC-Anlagen für die Büronutzer eingebaut.

Das Treppenhaus als vertikale Achse stellte aufgrund der restauratorischen Befunde einen Restaurierungsschwerpunkt im Gebäude dar. Die Trennwand im Obergeschoß wurde als Holz-Glas-Wand nach historischem Vorbild und überlieferten Belegen neu errichtet, um ursprüngliche Lichtführungen im Gebäude wiederherzustellen.

Die Segmentbogenfenster an der südlichen und westlichen Fassade wurden freigelegt und rekonstruiert. Der am östlichen Eingang 1880 errichtete Portikus mit Balkon wurde wieder entfernt. Das Sitzungszimmer im Obergeschoss und der Kuppelsaal bildeten, basierend auf den umfangreichen Befunden, einen weiteren Restaurierungsschwerpunkt.

Im Dachgeschoss erfolgte die Wiederherstellung der ursprünglichen Raumstruktur durch Einbau neuer Trennwände zu den Dachbereichen.

Zur Erschließungsmöglichkeit für Behinderte und Rollstuhlfahrer wurde eine Aufzugsanlage im Bereich des ursprünglich vorhandenen Nebentreppenhauses im Nordende des Gebäudes eingebaut. Durch die Wiederherstellung des durch die restauratorischen und baulichen Untersuchungen wiedererkannten Treppenhausschachtes in seiner originalen Größe, mit Primärbefunden an den Wänden (Treppenwange, begleitende Malereien) und der neuen Nutzung als Aufzugsschacht wird die Situation "Nebentreppenhaus" in allen Geschossen wieder erlebbar. Die in Einzelanfertigung hergestellte verglaste Aufzugskabine nimmt die Form des Treppenhauses auf. Die ursprünglich vorhandene zweite vertikale Erschließung des Gebäudes wurde somit durch ein modernes Element ersetzt.

Grundlage der Planung war der Ansatz, die Aufzugsanlage in einer dem Hause angemessenen Form, unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Gesichtspunkte, in qualitativ höchstwertiger Detailausführung zu gestalten, um sie mit dem Gebäude verträglich zu machen.

Im Erdgeschoss wurde im Zusammenhang mit dem Aufzug ein Nebeneingang eingerichtet. Dadurch bot sich die Möglichkeit, die Situation an der Nord-Ost-Ecke des Gebäudes räumlich zu verbessern, indem die bisher direkt anschließende Eingangsfassade auf das Niveau des alten Treppenhauses zurückversetzt wurde. Ein Schrägaufzug bietet Rollstuhlfahrern die Möglichkeit, den Höhenunterschied von drei Stufen zu überwinden.

Das Kellergeschoss wurde unter Beibehaltung der vorhandenen Grundstruktur den geänderten Bedürfnissen der Nutzung angepaßt. Es entstanden neue WC-Anlagen und Haustechnikräume. Die gesamte haustechnische Versorgung des Gebäudes erfolgt in neu errichteten Versorgungskanälen im Fußbodenbereich. Dadurch wurden erhebliche Maßnahmen in Fundamentzonen erforderlich, ohne die jedoch die Nutzbarkeit des Kellergeschosses erheblich eingeschränkt wäre. Ein Behinderten-WC wurde mit direktem Zugang zum Aufzugsvorraum angeordnet.

Das Haus wurde mit einer Aufwärmküche im Kellergeschoss und einer Anrichte im Erdgeschoss ausgestattet, die den hohen Qualitätsansprüchen an das Haus gerecht werden. Die ursprünglich vorhandene Speisenaufzugsanlage, die Küche und Anrichte verbindet, wurde wieder in Betrieb genommen. Den bisher genannten Maßnahmen ging die aufwendig Sanierung der baulichen Grundstruktur des Gebäudes voraus. Dazu gehörte die Instandsetzung der Dachkonstruktion und der Holzbalkendecken durch teilweisen Neueinbau von Balken und Verstärkungsmaßnahmen, Sanierung vorhandener Massivdecken und Kelleraußenwände, Verfestigung von Auflagerbereichen bereits eingebauter Stahlträger, Festigung von Mauerwerk, Fundamentverstärkungen, Herstellen einer neuen Kellersohle, Unterfahrungen der Fundamente im Bereich haustechnischer Einbauten.

Die gesamten elektrotechnischen- und fernmeldetechnischen Installationen und Anlagen wurden neu erstellt. Die Heizungsanlage einschließlich aller Heizkörper, einer Fußbodenheizung im Kuppelsaal und einem Fernwärmeanschluss sowie die gesamte Wasserver- und Abwasserentsorgung wurden komplett erneuert.

Die in Sandstein ausgeführte Außentreppe am Gartenportikus (Westseite) wurde abgebaut, saniert, ergänzt und wieder aufgebaut. Die Freitreppe an der Hofseite (Ostseite) wurde entsprechend aus Sandstein neu gebaut. Der Portikus an der Gartenseite mit den als Monolithe ausgebildeten dorischen Säulen musste aufgrund sehr starker Beschädigungen komplett überarbeitet und ergänzt werden. Das gesamte Gebäude erhielt einen neuen Außenputz, das Ornamentband wurde in Teilen ergänzt und das Hauptgesims neu gezogen. Der Außenputz wurde gemäß Befund als einlagiger Sumpfkalkputz mit Kalk-Kasein-Anstrich ausgeführt. Die Restaurierungsarbeiten wurden unter der Leitung der Dipl.-Ing. Architekten Christina und Knud Peter Petersen ausgeführt.

NUTZUNG

Ziel der Baumaßnahme war es, das Gebäude für repräsentative Veranstaltungen aus den Bereichen Kultur, Politik und Wirtschaft zu nutzen, deren Bedeutung über den Bezirk hinausstrahlt. Die ursprüngliche Funktion als Herrenhaus des Gutes Steglitz, die nach der Restaurierung sowohl am Außenbau als auch in der inneren räumlichen Struktur wiederzuerkennen ist, ermöglicht vielseitige Nutzungsmöglichkeiten. Im Erdgeschoss sind prinzipiell zwei Veranstaltungsarten vorgesehen: die öffentliche Nutzung mit Publikumsverkehr, wie z.B. Ausstellungen, Vorträge, Lesungen, Kammerkonzerte, die das Gebäude für jedermann erlebbar machen sollen, und die nichtöffentliche Nutzung für Veranstaltungen des Protokolls des Landes Berlin, des Sponsors Dresdner Bank AG oder anderer Institutionen von Rang, wie z.B. Empfang, Konferenz, Bankett.

Im Obergeschoss haben das weltweit tätige Internationale Theaterinstitut, Bundesrepublik Deutschland sowie die Wirtschaftsförderung des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf ihren Sitz.

INNENRAUM- UND BELEUCHTUNGSKONZEPT

Das Innenraumkonzept im Obergeschoss wurde auf die Büronutzung abgestimmt, es berücksichtigt statische Erfordernisse in erheblichem Umfang. So wurden z.B. Einbauschränke als ortsfeste Möblierung vorgesehen, um die Lastverteilung im Obergeschoss weitgehend kontrollierbar zu machen und erhebliche Verstärkungsmaßnahmen der historischen Balkenanlage ausschließen zu können. Der mittlere Salon im Erdgeschoss zur Straßenseite, das Balkonzimmer, hatte ähnlich wie der Kuppelsalon besondere Bedeutung hinsichtlich des Innen-Außenverhältnisses und damit des Landschaftserlebnisses. Deshalb wurde dieser Raum ausgewählt, um in seiner Gesamtausstattung dem Besucher beispielhaft das Ambiente der Erbauungszeit zu vermitteln. Die Ausstattung besteht aus einem historischen Lüster um 1800, Bronze, feuervergoldet, einer historischen Sitzgarnitur (Sitzbank und drei Stühle), Königsberg/Ostpreußen um 1800/1810, einer nachempfundenen Draperie und für die Erbauungszeit typischen Bilderrahmen in entsprechender Hängung.

Die übrige Gesamtausstattung des Gebäudes mit Mobiliar, Teppichen und Beleuchtung erfolgte, bis auf diese Ausnahme, in zeitgemäßer, heutiger Form. Sie wurde der besonderen Bedeutung des Hauses entsprechend in hochwertiger, dem Baudenkmal adäquater Qualität vorgesehen und soll sich den Räumen in dienender Funktion unterordnen.

Der Grundauffassung folgt auch das Lichtkonzept, das Besondere der Räume und ihr Zusammenspiel soll deutlich gemacht werden. Die heutige, deutlich andere Nutzung des Hauses erfordert eine entsprechende Beleuchtung für Ausstellungen, Vorträge, Lesungen, Konzerte bzw. Bankette, Empfänge und Konferenzen sowie für Büroräume, nach den heutigen Bedürfnissen und Vorstellungen. Die Beleuchtungskonzeption verbindet diese Aspekte und führt die entsprechende Beleuchtung in zeitgemäßer Form aus. Oberster Bewertungsmaßstab ist dabei die Qualität des Lichtes und nicht die Schmuckfunktion der jeweiligen Lichtquelle.

DATEN

Kellergeschoss	340 m²	29 Räume und Nebenflächen
Erdgeschoss	340 m²	10 Räume und Nebenflächen (Garderobe,Eingangsbereiche, Anrichte)
Obergeschoss	300 m²	12 Räume und Nebenflächen
Dachgeschoss	60 m²	für 1 Büroraum und Vorraum
Bauablauf		
Beginn der Bauforschung und Dokumentation		1989
Restaurierungskonzept		1991
Baubeginn und Ende der Bauforschung		März 1993
Beginn der Hauptbaumaßnahme		Juni 1993
Fassadenrestaurierung		Frühjahr/Sommer 1994
Fertigstellung und Übergabe		19. Juni 1995
		im Beisein des Regierenden Bürgermeisters von Berlin